

Liederkalender 1/2

Mm

Juni

M-M, sagt der grüne Frosch

M - M, sag der grüne Frosch im Bach und in der Seelachgrube.
 Er soll "M - M" sagen das grüne Nixelein hoch und tief: "Quä - quä - quä - quä".
 Und die Fische singen: "Tschä - tschä - bi - du - bi - du,
 tschä - tschä - bi - du - du, tschä - tschä - bi - du - du", die
 Fische singen: "Tschä - tschä - bi - du". Und der
 kleine grüne Frosch wick: "M - M - M - M - M".

Tastatur: Standardklavier
 Musik: "M - M" von
 Kinderlied, Buchverlag, Walter Dietz
 © by Edith Thiele, Berlin
 Gestaltung: Ursula Heide

Handreichungen zum Monatslied

Inhaltsverzeichnis

Monatslied..... Seite 3

Anwendung im Schulalltag Seite 4

Geschichte zum Lied Seite 5

Herkunft des Liedes Seite 6 – 7

Stimmbildung Seite 8

M-M sagt der grüne Frosch

Text/Melodie: mündl. überliefert

Bearbeitung: Walter Kern

"M - M", sagt der grü - ne Frosch im Teich! "M - M", sagt der grü - ne
Frosch! "M - M", sagt der grü - ne Frosch im Teich, an - statt
"Qua - qua - qua - qua - qua" Und die Fi - sche sin - gen "Schu - schu - bi - du - bi - du,
schu - schu - bi - du - bi - du, schu - schu - bi - du - bi - du" die
Fi - sche sin - gen "Schu - schu - bi - du" doch der
klei - ne, grü - ne Frosch sagt: "M - M - M - M - M"



Anwendung im Schulalltag

Das Junilied, ein Bewegungslied, eignet sich ganz besonders als Lied für Zwischendurch, bei Phasenwechsel, um die Akkus nach anstrengender Arbeit wieder aufzutanken, die Kinder wieder zu sammeln oder einfach als Aufwachlied am Morgen.

Anwendbar ist es von Klasse 1 bis in höhere Klassenstufen. Da die Melodie und der Text aus England stammen bietet sich an, dieses Lied in höheren Klassenstufen in der Originalsprache zu singen („M, m went a little green frog one day...“).

Die Bewegungen zu diesem Lied sind ganz einfach:

Beim ersten „M“ ist der Mund geschlossen, beim zweiten „M“ wird die Zunge herausgestreckt.

Das „schu-schu-bi-du-bi-du“ wird aufgeteilt in:

„schu“	hier keine Bewegung
„schu-bi“	beide Hände werden von links nach rechts bewegt, als ob sie ins
	Wasser eintauchen wollten (Wellenbewegung)
„du-bi“	beide Hände werden von rechts nach links bewegt (s.o.)
„du“	beide Hände werden von links nach rechts bewegt (s.o.)

Die letzten „M-M“-Stellen werden wie oben beschrieben wiederholt. Beim allerletzten „M“ im Lied springt man mit gestreckten Armen hoch.

Viel Spaß!



(Christine Werther-Villing)

Wilhelm Busch

Fink und Frosch

Im Apfelbaume pfeift der Fink
Sein: pinkepink!
Ein Laubfrosch klettert mühsam nach
Bis auf des Baumes Blätterdach
Und bläht sich auf und quakt: „Ja ja!
Herr Nachbar, ick bin och noch da!“

Und wie der Vogel frisch und süß
Sein Frühlingslied erklingen ließ,
Gleich muss der Frosch in rauhen Tönen
Den Schusterbass dazwischen dröhnen.

„Juheija heija!“ spricht der Fink.
„Fort flieg ich flink!“
Und schwingt sich in die Lüfte hoch.

„Wat!“ ruft der Frosch, „Dat kann ick och!“
Macht einen ungeschickten Satz,
Fällt auf den harten Gartenplatz,
Ist platt, wie man die Kuchen backt,
Und hat für ewig ausgequakt.

Wenn einer, der mit Mühe kaum
Geklettert ist auf einen Baum,
Schon meint, dass er ein Vogel wär,
So irrt sich der.

(Siegfried Schmollinger)

Herkunft des Liedes

Das Junilied „M-M“, *sagt der grüne Frosch im Teich* ist ein neueres, noch relativ unbekanntes Kinderlied, in welchem dem geräuschvollen Gequake des Frosches der stumme Gesang des Fisches gegenübergestellt wird. Die ins Auge springende Farbe des Frosches und dessen krächzender Singsang, womit er verräterisch seine natürlichen Feinde auf sich aufmerksam macht, sind seit jeher charakteristisch für das Froschmotiv im Kinderlied und –reim:

Auf unsrer Wiese gehet was,
watet durch die Sümpfe,
es hat ein weißes Jäcklein an,
trägt auch rote Strümpfe,
fängt die Frösche schnapp wapp wapp,
klappert lustig klapper di klapp –
wer kann das erraten?

(Hoffmann von Fallersleben, um 1840).

Der Frosch sitzt in dem Rohre,
der breite, dicke Mann
und singt sein Abendliedchen
so gut er singen kann:
Quak, quak ...
so gut er singen kann.

(traditionell, vor 1900).

Geht ein Storch dort an dem Wiesenbach,
geht spazieren fein gemacht.
Kaum bemerkt's ein Frosch und er musiziert,
hat der Storch ihn verschnabuliert.

(traditionell, um 1910).

Er sieht grün aus wie eine unreife Banane
oder so grün wie ein Polizeiauto...
und wenn ihr ihn sucht, dann passt auf,
dass ihr nicht zufällig auf ihn tretet,
sonst gibt es einen großen Knall
und danach eine Woche lang
jeden Tag einen großen Eimer mit Spinat zu essen...

(s. Erwin Grosche: Marmelade Rübenkraut. Kinderlieder und Gedichte. Dortmund 1984, S. 31).

Das Froschmotiv an sich kommt im Lied relativ selten vor; die bekannteste musikalische Behandlung des Stoffes dürfte der Kanon von den Fröschen am See sein, der im frühen 20. Jahrhundert aufgekommen ist:

Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See,

Ball und Konzert und ein großes Diner!
Quak, quak, quak, quak!

Im angloamerikanischen Sprachraum ist das Lied von Frosch und Maus („Froggie went a' courtin“) weit verbreitet, das Fredrik Vahle in den 1970er Jahren ins Deutsche übertragen hat:

Der Frosch zog Hemd und Hose an, aha, aha!
der Frosch zog Hemd und Hose an
und reckt sich wie ein Supermann, aha, aha!

Dann hüpfte er zu dem Mauselloch
und küsst die Maus, die liebt ihn doch.

Die Maus sagt: Du bist nass und grün,
jedoch du quakst so wunderschön.

Dann holt sie ihren Federhut,
der steht ihr aber wirklich gut.

Wo feiern wir? Ich freu' mich schon
in einem alten Pappkarton.

Die ersten Gäste kamen an,
Rabe, Hamster, Spatz und Hahn.

(Fredrik Vahle, *Liederspatz*, Dortmund 1980, S.66 f.).

Der Frosch galt bereits in der Antike als Wetterprophet, dem magische Kräfte zugeschrieben wurden. In der volkstümlichen mitteleuropäischen Überlieferung spielt er eine ambivalente Rolle. Während im Märchen (z.B. *Der Froschkönig*) und in der Sage, wo er als Seelentier („arme Seele“) und übernatürliches Wesen erscheint, seine ehemalige Bedeutung als Orakeltier erhalten geblieben ist, überwiegen in der Fabel (z.B. *Der aufgeblasene Frosch*) wie in der sprichwörtlichen Redensart die negativen, mit seinem großen Maul und nimmer endenden Gequake assoziierten Eigenschaften Prahlerei und Dummheit (z.B. „sich aufblasen wie ein Frosch“, „kalt wie ein Frosch sein“, „einen Frosch im Hals haben“). Die französische Redensart „s'enfler comme la grenouille de la fable“ ist in Anlehnung an Lafontaines Fabel vom Frosch, der größer als ein Ochse sein möchte, entstanden. Weiteres zur Bedeutung des Frosches in Sprichwort und Redensart kann man im *Großen Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* von Lutz Röhrich (Freiburg usw. 1991, Bd. 1, S. 477 ff.) nachlesen.

(Waltraud Linder-Beroud, *Deutsches Volksliedarchiv Freiburg*)

Juni: „M-M, sagt der grüne Frosch“

Das Lied enthält durch seinen Text Stimmbildung genug, so dass hier eher methodische Hinweise nötig sind. Es sollte auf deutliche Aussprache des sch-Lautes geachtet werden (evtl. erklären wie es besser zu machen ist: nicht die Zunge in ihrer ganzen Breite an die Zähne drücken, sondern manchmal hilft schon, dass man sagt „mach eine Schnute/einen Fischmund und schicke die Luft mit einem Schwung nach vorne“).

Verschiedene „Qua“ ausprobieren lassen (a = ist meistens zu flach; deshalb sagen, dass bei jedem „qua“ der Mund nach unten geöffnet werden muss, damit ein schönes „qua“ herauskommt).

„M“ darf nicht gedrückt werden (nur locker an den Lippen; zur Erklärung für die Kinder: es ist ein ganz kleiner Frosch, man muss leise sein, damit sein „m“ gehört wird).

Das Lied kann über eine kleine Geschichte eingeführt werden:

„so wie es Kinder gibt, die einen bestimmten Buchstaben noch nicht deutlich sprechen können, habe ich von einem Frosch gehört, der nicht quaken kann. Die anderen Frösche singen



Der kleine Frosch macht:



Sogar die Fische können singen:



Das Lied in Abschnitten erarbeiten.

Eine Gruppe von Kindern können die „Quak-Frösche“ singen, ein Kind den „m-Frosch“, andere die Fische. An entsprechender Stelle singen sie dann.